



21.3229

Motion Rieder Beat.**Erhaltung einheimischer Nutztierassen****Motion Rieder Beat.****Préservation des races indigènes
d'animaux de rente**

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 03.06.21

Präsident (Kuprecht Alex, Präsident): Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

Rieder Beat (M-E, VS): Herr Bundespräsident, ich danke Ihnen jetzt schon für die zustimmende Stellungnahme zu meiner Motion. Ich habe heute Morgen mit wachsendem Interesse der Zuckerrübindiskussion zugehört. Sollten Sie dann keine Verwendung für die Zuckerrüben haben, dann verweise ich darauf, dass die lebenswürdigen Tierchen, die ich heute Morgen vertreten darf, alle sehr gerne und regelmässig Zuckerrüben geniessen. *(Heiterkeit)*

Wie der Bundesrat in seiner Antwort ja darlegt, steht einer Förderung erhaltenswerter einheimischer Nutztierassen nichts entgegen. Es besteht eine gesetzliche Grundlage im Landwirtschaftsgesetz. Auf dem Verordnungsweg könnte nachher eine solche Förderung im Rahmen der Erhaltung der tiergenetischen Ressourcen umgesetzt werden. Ich habe mir erklären lassen, dass an der EPFL ein Projekt unterwegs ist. Es heisst Genmon und ist ein äusserst interessantes Projekt. Ich empfehle Ihnen, das einmal anzuschauen. Im Rahmen des Global plan of action for Farm Animal Genetic Resources zeigt dieses Projekt die Wichtigkeit des Erhaltes der tiergenetischen Ressourcen auf.

Die einheimischen Rassen prägen in fast allen Kantonen der Schweiz die Landwirtschaft und sind fast auf jedem Bild einer Tourismusorganisation vertreten. Ich glaube, sogar Albert Welti, der das Landsgemeindebild hier im Saal gemalt hat, hatte Interesse für die seltenen Rassen. Er hat nämlich ganz links aussen auf dem Bild ein Pferd einer seltenen Rasse festgehalten. Wir haben im 20. Jahrhundert in der Schweiz sämtliche Pferderassen ausser eine einzige verloren, nämlich die Freiburgerpferde im Kanton Jura. Wir sind alle sehr froh, dass diese Rasse erhalten geblieben ist. In meinem Kanton kennen wir die Schwarznasenschafe – in diesem Saal gibt es sogar eine Spezialistin für Schwarznasenschafe. Es sind sehr schöne, äusserst lebenswürdige Tiere. Wir haben die schwarze Eringerkuh mit ihrer traditionellen Kampfeslust und ihrer Stärke und Zufriedenheit. Mit ihrem muskulösen Erscheinungsbild ist diese Kuh ein Prachtexemplar, eine würdige Vertreterin des Kantons Wallis. Im Kanton Graubünden haben Sie die schlanke, elegante, wendige Strahlenziege. Sie erinnert stark an Kantonsvertreter der Bergkantone. Im Kanton Appenzell haben wir das Appenzeller Spitzhaubenhuhn mit seinem grazilen und vornehmen Erscheinungsbild. Es erinnert weniger stark an Politikerinnen und Politiker. *(Heiterkeit)*

Kurzum: Die seltenen Rassen gehören zur Schweiz. Sie sorgen für die vielgerühmte Biodiversität, und sie werden von vielen Bauern und Hobbyzüchtern gehegt und gepflegt. Es

AB 2021 S 463 / BO 2021 E 463

gibt einige Ständeräte, die darin Erfahrung haben. Insbesondere haben wir auch einen Spezialisten für das Appenzeller Spitzhaubenhuhn unter uns.

Diese Züchter leben die Biodiversität und sorgen für den Erhalt von genetischen Ressourcen, die selbst von Forschern der EPFL als äusserst wichtig erachtet werden. Es sind unsere die Landschaft und unser Land prägenden Nutztiere, die erhaltenswert sind. Aus rein wirtschaftlichen Aspekten könnten sie aber eben nicht mehr überleben.

Daher sind diese Fördermittel, wenn sie denn gesprochen werden, gut angelegt und unterstützen Züchterinnen und Züchter, die aus reiner Begeisterung und als Hobby zu diesen Tieren schauen, diese Tiere züchten und hier viel Zeit und viel Arbeit investieren. Sie können sich als Laie gar nicht vorstellen, wie intensiv solche Tiere





behandelt werden. Beim Schwarznasenschaf geht das so weit, dass man es vor jeder Ausstellung gehörig föhnt und pflegt – die Frisur der Schwarznasenschafe ist regelmässig besser als die meine.

Daher entsprechen diese Tiere den Vorstellungen einer diversifizierten, naturnahen Landwirtschaft. Wenn Sie von Biodiversität nicht genug haben, dann haben Sie hier jetzt die Möglichkeit, ein Zeichen zu setzen und dieser Motion zuzustimmen. Die Eringerkühe, Herr Kollege Zanetti, hätten übrigens sogar Hörner. Ich gehe also davon aus, dass auch Sie diese Motion unterstützen. Das ist ein kleiner Wink mit dem Zaunpfahl in Richtung Behandlung Ihrer Motion.

In diesem Sinne danke ich Ihnen dafür, Herr Bundespräsident, dass Sie die Motion ebenfalls unterstützen. Ich hoffe, dass Sie schnellstmöglich die notwendigen Fördermittel sprechen. Die Züchterinnen und Züchter verdienen das.

Graf Maya (G, BL): Geschätzter Kollege Rieder, ich wollte Ihnen nur kurz sagen, dass auch ich begeistert bin, nicht nur von Ihrer Motion, sondern vor allem vom Erhalt dieser seltenen Rassen. Die Schweiz ist ein Land, das nicht nur vier Sprachen, sondern auch sehr viele klimatische Regionen hat und in dem deshalb schon immer ganz viele verschiedene Tierrassen gezüchtet worden sind.

Warum bin ich so begeistert? Ich lege mein Mandat offen: Ich bin im Stiftungsrat von Pro Specie Rara. Pro Specie Rara hat seit über dreissig Jahren zusammen mit begeisterten Züchterinnen und Rassevereinen das Überleben dieser Tierrassen überhaupt gesichert. Heute sind es 32 Rassen, vom Wollschwein über die Capra Grigia bis zum Rätischen Grauvieh, das Sie erwähnt haben. Ich hoffe, ich werde selber bald Züchterin von Stiefelgeissen.

Ich finde, die Motion ist ein schöner Abschluss unserer heutigen Sitzung. Wir haben heute viel über Zucker in der landwirtschaftlichen Produktion gesprochen, und wir enden mit unseren einheimischen Tierrassen. Es gilt, diese von der Vielfalt und von der Genetik her unbedingt zu erhalten. Es gilt, sie vor allem auch zu züchten und von ihrem genetischen Pool, das heisst von den Eigenschaften, die sie haben, auch unsere Landwirtschaft profitieren zu lassen. Wir werden sie in Zukunft brauchen, um für eine nachhaltige, klimafreundliche und zukunftsfähige Landwirtschaft ein Potenzial zu haben.

In diesem Sinne werde ich mit Begeisterung den grünen Knopf drücken.

Salzmann Werner (V, BE): Ich werde Ihre Motion auch unterstützen, Kollege Rieder. Die Kühe fressen aber nicht Zuckerrüben, sondern Futterrüben; das ist ein kleiner Unterschied. Wenn sie Zuckerrüben fressen, sind es die Schnitzel, die bereits in der Zuckerfabrik waren. Das wird uns nicht helfen.

Parmelin Guy, président de la Confédération: Comme vous le savez, le département a élaboré en 2018 la Stratégie de sélection animale à l'horizon 2030. L'accent est de plus en plus porté sur les nouveaux critères tels que la santé des animaux, l'impact environnemental et l'utilisation efficiente des ressources naturelles. Cette stratégie a aussi suggéré l'introduction d'une prime pour les races suisses dignes d'être conservées. Les clarifications juridiques ont montré que la prime de conservation pourrait être mise en oeuvre sur la base de la loi sur l'agriculture en vigueur. Le Conseil fédéral est donc prêt à mettre en oeuvre dans les ordonnances la promotion des races indigènes d'animaux de rente dignes d'être conservées, comme vous le demandez, Monsieur le conseiller aux Etats Rieder. Il est prévu d'introduire cette prime de conservation dans le cadre du train d'ordonnances agricoles 2022. La somme totale des contributions pour les mesures de préservation sera maintenue ou légèrement augmentée aux dépens des autres contributions pour l'élevage.

Präsident (Kuprecht Alex, Präsident): Erster Punkt: Wir wissen jetzt, warum wir aus dem Kanton Wallis so süsses Fleisch bekommen. Zweiter Punkt: Über die Zucht der Freiburgerpferde werden Sie sich am zweiten Mittwoch der Herbstsession 2021 in Avenches im Detail informieren lassen können.

Angenommen – Adopté